Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 38

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Streit um das Backfischli.

Der Leser erinnert sich, dass ein älterer Junggeselle, namens Peter, hier im Kasten das Backfischli vor seinem Freunde Heinrich gewarnt hat, da selbiger hoch und heilig geschworen habe, nicht eher zu ruhen, als bis er dieses verflixte Backfischli mit seinem 40 PS Wagen eingefangen habe. Auf diese gutgemeinte Warnung lässt uns das Backfischli folgende Antwort an den treuen Peter zugehen:

Lieber Peter!

Dein Freund Heinrich hat aber fabelhaft Glück gehabt, dass er meine flinken Füsschen mit den hohen Absätzli noch eräugte! Seit Deinem Artikel im Nebelspalter trage ich nämlich zur Strafe nur noch lange Schlepprocke, bei welchen nicht einmal mehr das Absätzli hervorliebäugelt. Denn ich möchte gar zu gern sehen, ob der Heinrich sein anderes Auge etwas höher an mir hinaufschmeissen kann. Ich habe mir auch deshalb einen neuen Hut gekauft. Ganz modern; man setzt ihn schief auf das rechte Ohr; dann hat er auch eine Feder, die sich schön um den Nacken schlängelt, mit dem Ende mein Zungenspitzchen berührt und beim leisesten Hauch meines Mündchens so schön «chumm, chumm» macht. Ich fühlte mich geradezu verpflichtet, diese Anschaffung zu machen, denn da meine Füsse wie gesagt nun unsichtbar sind, hätte Dir der Heinrich nichts mehr erzählen, und Du ja wiederum nichts mehr über mich schreiben können.

Den Benzinhenker habe ich übrigens gesehen, aber Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein, denn 1.: Derjenige, der drinnen sass, sah ganz aus nach «Heinrich, mir graut vor Dir!» (siehe Faust). 2. Was nützt es mir, wenn ich mit einem Verehrer rendez-vousle, der 50 l Benzin fassen kann, und ich dann Spiritus für zwei im Kopf haben muss? Servus! Backfischli.

Gleichzeitig mit dieser Antwort des Backfischli erhalten wir zwei Briefe betreffend seinen Artikel in der letzten Nummer. Wegen der liebevollen Länge der teils kritischen Ergüsse beschränken wir uns auf eine auszugsweise Wiedergabe:

Liebes Backfischli!

... offengestanden gehöre auch ich zu den Bezweiflern deines physischen Alters, und deine letzte Beichte hat mich darin nur bestärkt. Ein junges Mädchen schreibt noch keine Memoiren! Ich halte dich aus diesem und anderen wohlerwogenen Gründen für mindestens 32 Jahre alt, glaube aber, dass Du trotzdem auf den Namen Backfisch mit vollem Recht Anspruch erheben kannst, nämlich insofern, als man das Wort im ursprünglichen Sinne seiner englischen Bedeutung nimmt. Backfisch kommt von back-fish, und back heisst zurück, gemeint sind also jene kleinen Fischlein, die man gleich wieder ins Wasser zurückwirft, weil niemand sie haben will. Solch ewige Backfische schreiben dann mit Vorliebe um das dreissigste Jahr ihrer Jugenderinnerungen. Nach der bequemen Regel: Ich bin so alt, wie ich mich fühle! setzen sie hierbei ihr physisches Alter gleich ihrem geistigen Alter, wobei dann freilich ein herrlich naives junges Backfischli herauskommen muss. Aber der Kenner lässt sich nicht täuschen... Fred.

Wir brechen den Brief absichtlich an der eindruckvollsten Stelle ab: «Der Kenner lässt sich nicht täuschen». Im Uebrigen überlassen wir die Richtigstellung dem Backfischli selbst. Es wird sich für die unerhört beleidigende Verdächtigung schon zu rächen wissen. —

Der Kernpunkt der zweiten Zuschrift liegt in folgenden Abschnitten:

... Es muss auffallen, wie sowohl das Backfischli als auch die Grete Grundmann permanent von ihren Verehrermassen erzählen. Da wimmelt es nur so von andächtig glotzenden Bewunderern. Sämtliche Kalendernamen sind vertreten und unermüdlich lösen sich die Heerscharen der Andachtsritter ab.

... Die redaktionelle Nachbemerkung zu dem letzten rührenden Bericht des Backfischli scheint mir völlig überflüssig. Wie könnte ein vernünftiger Mensch jemals an der allzugrossen Jugend dieser Verehrermittelpunkte zweifeln? Ich bin im Gegenteil erstaunt, dass das Backfischli schon 18 Jahre alt sein soll. Ich schätzte es auf elf. Der Grete aber gebe ich höchstens dreizehn. Doch möchte ich mit meiner Kritik die beiden Kinder nicht abschrekken. Offengestanden lese ich ihre Abenteuer mit dem allergrössten Vergnügen, denn es sind immerhin Charaktere, die da sprechen. So will ich zum Schluss nicht versäumen, Ihnen meine Sympathie auszusprechen: Mein Kompliment! Sie sind auch die einzigen, die mich zu der beschwerlichen Arbeit des Briefeschreibens anregen konnten. E. B.

Eine Frau jünger zu schätzen als sie ist, wird meist als grosse Höflichkeit gerühmt. Dem Backfischli aber elf und der Grete bloss dreizehn Jahre zu geben, ist eine Beleidigung, die nur mit roter Tinte abgewaschen werden kann. Der ahnungslose E. B. wird von den Damen wohl noch hören.

Kommende Berühmtheiten.

In dieses Fach registrieren wir alle Beiträge, die zwar noch unbrauchbar, aber doch schon ein Versprechen sind. Hierzu folgenden Brief:

Lieber Nebelspalter!

Du bist seit langem schon mein treuer Begleiter! Auf den Donnerstag-Abend freue ich mich deshalb immer! Da haben wir doch «Randeli!» (Rendez-vous).

Dein Briefkasten ist Deine starke Seite — deshalb meine Schwäche! Die wird immer zuerst genossen. Mit Deinen «Tätschliä» und «hih-hi»-Kommentaren triffst Du manchmal den Nagel auf den Kopf. (Hast Du etwa mehr Glück als Verstand? 's wird wohl so sein!)

Wenn man Dir vernünftig schreibt — ach, das verstehst Du doch nicht! Man muss schon ein sau-Schwein haben, um Dir gnädig zu sein.

Haue nur zu! Ich habe einen dicken Schädel — aber das wirst Du aus meinem «geehrten» doch wohl herausfühlen:

Du bist vielen unsäglich teuer, ein lieber, lieber Kerl.

Und wenn diese «Vielen» doch immer stumm bleiben, so musst Du halt denken, es gebe noch bescheidene Schweizer, die von übermässiger Berühmtheit nichts wissen wollen, und so ists gut.

Mit herzlichem Gruss Dein P. M.

Ueber kurze Zeit wird dieser Brief schon immensen Sammelwert haben. Wir haben ihn eingeordnet: Kommende Berühmtheiten, mit drei Sternen ... mit vier Sternen ist bereits Essig.

Dach und Fach Stumpf und Stiel Weg und Steg

Mancher schreibt, obwohl er nicht literarischer Dach- und Fachmann ist, stumpf- und stilrein, ja, er wäre imstande, aus dem Weg- und Stegreif eine Steif- und Festrede zu halten und mit mehr Klipp- und Klarheit einen Hin- und Hergang zu beschreiben, als mancher Stumpf- und stieläugige Politiker; aber weil er sein Hals- und Beinkleid nicht nach der Mode der Partei trägt, und sich nicht vor jedem Bonzen in Mann- und Mauslöcher verkriecht, sondern wie ein Sein- und Scheinwerfer das Uebel aufdeckt, nützt es